

Walliser
☆☆ BoteUnabhängige Tageszeitung
Gegründet 1840Herausgeber und Verleger:
Ferdinand Mengis, Nicolas Mengis
nicolas.mengis@mengismedien.ch

mengis Medien AG

Terbingerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
info@mengismedien.chGeschäftsführer: Kurt Hasen
kurt.hasen@mengismedien.chVerlagsleiter: Fabian Marbot
fabian.marbot@mengismedien.chRedaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.chChefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)Ausland/Inland: Stefan Eggel (seg)
ausland@walliserbote.chRegion: Luzius Theler (lth), Franz
Mayr (fm), Karl Salzmann (sak), Werner
Koder (wek), Sebastian Glenz
(gse), Martin Kalbermatten (mk),
Melanie Biaggi (meb), Franco Arnold
(fa), Stagiaires: Michel Venetz (vem)
und Sebastian Lukawski (slu)
lokal@walliserbote.chKultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.chSport: Hans-Peter Berchtold
(bhp), Roman Lareida (rlr), Alban
Albrecht (alb), Alan Daniele (ada)
sport@walliserbote.chStändige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Griching (ag)Online-Redaktion 1815.ch:
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul)
Stephanie Zenzünen (stz)
Perrine Anderegg (pan)
Manuela Pfaffen (map)
lokal@1815.ch, info@1815.chThemenbeilage: Monatliche Beilage
zum Walliser Boten. Redaktion:
Stephanie Zenzünen (stz) Leitung,
Perrine Anderegg (pan)Produktionsleitung: Manuela Bonetti
Zuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.Nachrufe: Die Nekrologe erscheinen
gesammelt auf einer sporadischen
Sonderseite.Abonnementdienst:
Terbingerstrasse 2, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.chAuflage: 23210 Expl. (beglaubigt
WEMF) jeden Donnerstag Grossauflage
34904 Expl.Jahresabonnement:
Fr. 329.- (inkl. 2.5% MWSt.)
Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.20 (inkl. 2.5% MWSt.)Jahresabonnement WB-online:
Fr. 195.- (inkl. 8% MWSt.)Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Annaheschluss Mo-Fr 21.00 Uhr,
So 14.00-21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrekturat@walliserbote.chInseratverwaltung und Disposition:
Mediaverkauf
Terbingerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 60-175864-0
inserate@walliserbote.chInserateannahmestellen:
3930 Visp, Terbingerstrasse 2,Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm,
Inserate 10-spaltig 24.8 mm,
Reklame 6-spaltig 44 mmAnzeigenpreise:
Grundtarif: Annoncen-mm Fr. 1.11
(Donnerstag Fr. 1.22)
Kleinanzeigen bis 150 mm Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.34)
Rubrikenanzeigen: Automarkt,
Immobilien, Stellenmarkt Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.34)
Reklame-mm Fr. 4.44
(Donnerstag Fr. 4.88)
Textanschluss Fr. 1.44
(Donnerstag Fr. 1.58)
Alle Preise exkl. 8% MWSt.Zentrale Frühverteilung:
Adrian Escher
verteiler@walliserbote.chUrheberrechte: Inserate, die im
«Walliser Boten» abgedruckt sind,
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoß gegen dieses Verbot wird
gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Energie | Der Kanton bietet neue Förderprogramme im Energiebereich an. Welche, sagt Natalie Theler

Energiereicher Geldsegen

WALLIS | Wer baut, kann
beim Kanton Geld in Sa-
chen Energieförderpro-
grammen abholen. Das
Problem dabei: Es ist
nicht ganz einfach, den
Durchblick bei den För-
derprogrammen zu be-
halten.

SEBASTIAN GLENZ

Die gute Nachricht vorneweg:
Die Dienststelle für Energie för-
dert auch im nächsten Jahr
zahlreiche Energieträger. Und
es kommen weitere Program-
me dazu.Beiträge werden
teilweise verdoppeltNeu gibt es Beiträge für die Wär-
meerzeugung (Wärmepumpen)
und die Wärmeverteilung für
Mehrfamilienhäuser mit mehr
als fünf Wohnungen und einer
Energiebezugsfläche, die grösser
ist als 500 Quadratmeter.
Hinzu kommen auch Beiträge
für Fernwärmenetze. Zugleich
wurden die Beiträge für Miner-
gie-Sanierungen und Neubauten
im Minergie-P- oder Miner-
gie-A-Standard um 50 Prozent
erhöht.«Es lohnt sich,
mit einem
Fachplaner zu
arbeiten»

Natalie Theler

Dies deshalb, weil bisher der Er-
folg bei den Minergie-P-Stand-
ard-Gebäuden nicht so ausfiel
wie erhofft. Ebenso verdoppelt
wurden die Beiträge für die
thermischen Solaranlagen und
die automatischen Holzfeue-
rungen. Der Teufel bei den gan-
zen Förderprogrammen liegt
aber im Detail. Die Programme
sind an Auflagen geknüpft,
dementsprechend kompliziert
präsentiert sich das Ganze. Na-
talie Theler von der Dienststelle
für Energie empfiehlt deshalb,
dass sich Interessierte bei Fra-
gen direkt bei der Dienststelle
melden oder einen Fachplaner
zu Rate ziehen. «Denn es lohnt
sich definitiv, wenn man weiss,
wie man von den Förderpro-

Energie geschickt fördern. Im letzten Jahr standen der Dienststelle für Energie gemäss Natalie Theler 6,5 Millionen Franken zur Verfügung, um Projekte zu fördern.

FOTO ZVG

grammen profitieren kann.»
Fachplaner, die die Förderins-
trumente kennen, können ein
Gesamtkonzept für Sanierun-
gen erstellen. Gemäss Theler
gibt es heutzutage eine Vielzahl
an Möglichkeiten, von Förder-
programmen zu profitieren. So-
wohl der Kanton als auch ein-
zelne Gemeinden und der Bund
bieten diese an. Die meisten
Banken akzeptieren die Förder-
beiträge zudem als Eigenmittel.6,5 Millionen Franken
zur VerfügungIm letzten Jahr standen der
Dienststelle 6,5 Millionen Fran-
ken zur Verfügung. Zusammen
mit den Fördermitteln des Bun-
des, den Globalbeiträgen, dem
Gebäudeprogramm (national)
und den Beiträgen der Stiftung
Klimarappen konnten rund 14
Millionen Franken Fördergel-
der ausbezahlt werden. Wich-tig ist bei allen Förderpro-
grammen, dass die Gesuche gestellt
und bewilligt werden, bevor
mit den Arbeiten begonnen
wird. Ansonsten geht man leer
aus. Aufgeteilt auf die sieben
laufenden Förderprogramme
des Kantons war die Nachfrage
im Bereich Holzenergie beson-
ders gross. «Vor allem die Gross-projekte in Eischoll und Ernen
sind für Berggebiete wegwei-
send. Hier konnte einerseits die
von der Gemeinde realisierte
Holzheizung wie auch das Fern-
wärmenetz subventioniert wer-
den. Die Privaten, die ihre Ge-
bäude anschliessen, erhalten
zusätzlich einen Förderbei-
trag», so Theler.

Gebäudeprogramm läuft mit Erfolg

Das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen unterstützt
Massnahmen zur Renovation der Gebäudehülle. Hier gibt es ein-
en enormen Nachholbedarf und entsprechend häufig wurde
dieses Programm genutzt. Gesamtschweizerisch wurden in
den ersten zwei Jahren rund 47 000 Gesuche und 435 Millionen
Franken Fördergelder bewilligt.Ende Oktober 2012 waren die Fördergelder des Rahmenver-
trags für die ersten fünf Jahre bereits ausgeschöpft. Die Weiter-
führung des Programms wird auf politischer Ebene diskutiert
und hängt von einer Erhöhung der CO₂-Abgabe ab. Für Gebäu-
deigentümer, welche ein Projekt planen, empfiehlt die Dienst-
stelle für Energie deshalb, dass man die Gesuche rasch eingibt,
um von den aktuellen Rahmenbedingungen zu profitieren.Natalie Theler, wie haben
sich die Förderprogramme
bisher bewährt?«Der Kanton Wallis hat seit dem
Jahr 1998 Förderprogramme im
Energiebereich. Damit will man
der Bevölkerung zeigen, mit
welchen Massnahmen sie die
Umsetzung der Energiewende
selbst mitgestalten kann. Diese
Investitionen werden vom Kan-
ton unterstützt. Die Program-
me dienen auch als Grundlage
für die Gemeinden, welche eige-
ne Förderprogramme umset-
zen wollen. Im Oberwallis sind
es bisher sechs Gemeinden,
die eigene Förderprogramme
kennen: Bitsch, Ferden, Leuk,
Leukerbad, Naters und das
Obergoms.»Warum passt der Kanton
gewisse Förderprogramme
nun an?«Die Förderprogramme werden
gemäss den Rahmenbedingun-
gen angepasst. Die Dienststelle
für Energie beabsichtigte bei-
spielsweise bereits seit längerer
Zeit, ein Förderprogramm zum
Ersatz von fossilen Heizungen
zu lancieren.»Warum hat man das nicht
schon früher in die Tat um-
gesetzt?«Bisher erlaubten es die zur Ver-
fügung stehenden Mittel nicht.
Neu wird im Bereich Mehrfami-
lienhäuser mit fünf oder mehr
Wohnungen und einer Energie-
bezugsfläche, die grösser ist als
500 Quadratmeter, ein Beitrag
gezahlt, wenn man die Öl-
heizung wechselt und auf
eine Wärmepumpe umsteigt.
Gleichzeitig wurde der Beitrag
an thermischen Sonnenkollek-
toren für diese Kategorie Gebäu-
de verdoppelt.»Auch bei den Neubauten
gibt es Änderungen.«Bei den Neubauten möchten
wir die Entwicklung der Mi-
nergie-P- und Minergie-A-Bau-
ten nochmals verstärken. Viele
Planer bauen heute zwar nach
Minergie, haben den Schritt zu
Minergie-P und -A jedoch noch
nicht gemacht. Hier wollen wir
ein Zeichen setzen, welchen An-
forderungen heutzutage ein
beispielhafter Neubau genügen
soll.»

KOLUMNE HES-SO WALLIS

Der Weihnachtsmarkt und die Ökonomie

Sich jetzt in der Adventszeit im verschneiten Wallis zu
bewegen, kann einen verzaubern. Jedes Wochenende lo-
cken uns schön dekorierte und besinnliche Weihnachts-
märkte aus dem Haus. Der Lichtezauber, der Duft
nach Kerzen und Glühwein, die Weihnachtsmusik, die
strahlenden Gesichter der Kinder auf den Karussells,
das Lachen der Besucher, die Standbetreiber, die in
Wollkleidung eingepackt stolz ihre Ware anpreisen, all
dies und noch vieles mehr versetzt uns in vorweihnacht-
liche Stimmung.Weihnachtsmärkte verzaubern uns schon, bevor
wir etwas kaufen, und sie vermehren auf zauberhafte
Art und Weise die Einnahmen vieler Standbetreiber, da
sie erheblich zu deren Jahreseinkommen beitragen. So
unromantisch es für uns klingen mag, für Organisatoren
und Händler ist auch die Frage wichtig, ob die Kosten-
Nutzen-Relation stimmt. Schauen wir uns dafür ein paar
Daten über die Märkte an.Manche Weihnachtsmärkte weisen eine jahrhun-
dertalte Tradition auf, wie zum Beispiel der Dresdner
Striezelmarkt, der im Jahr 1434 gegründet wurde. Die
meisten Weihnachtsmärkte sind aber in den letzten
30 Jahren entstanden, als die Fussgängerzonen zum
Dreh- und Angelpunkt des städtischen Handels wurden.Früher waren die Weihnachtsmärkte vorrangig Waren-
märkte, die Handwerkern, Händlern und Schaustellern
eine Einkommensmöglichkeit boten und die Bevölke-
rung mit Lebensmitteln für das bevorstehende Weih-
nachtsfest versorgten. Heute steht primär der gesell-
schaftliche und soziale Aspekt im Vordergrund. Haupt-
motive für den Besuch eines Weihnachtsmarktes sind
gemäss einer Studie Essen und Trinken (60%), Geschen-
kekauf (35%), Bummeln/Schlendern (19%) und Freun-
de treffen (16%). Erlebnis, Spass und Genuss stehen
heute also klar im Vordergrund. Die Angebotspalette
der Weihnachtsmärkte ist meist breit gefächert: Der
Grossteil des Angebotes sind Geschenkartikel und weih-
nachtstypische Waren, ca. ein Fünftel der Einnahmen
geht an Getränke- und Imbissstände.Diverse Studien aus den vergangenen Jahren ze-
gen auf, dass nicht nur jene Händler vom Weihnachts-
markt profitieren, die dort ihre Waren anbieten, son-
dern auch die Einzelhändler und Geschäfte vor Ort.
Knapp die Hälfte der Weihnachtsmarktbesucher
kommt im Grunde nur wegen des Marktes in die Stadt
bzw. ins Dorf. Die zusätzlichen Einnahmen für lokale
Geschäfte, Restaurants usw. sind daher ausschliesslich
auf den Weihnachtsmarkt zurückzuführen. Durch-schnittlich gibt ein Besucher auf dem Weihnachtsmarkt
bis zu 35 Franken aus, die umliegenden Geschäfte kö-
nnen hingegen mit bis zu 120 Franken pro Weihnachts-
marktbesucher rechnen. Weihnachtsmärkte stellen also
keine bedrohliche Konkurrenz für den lokalen Einzel-
handel dar, vielmehr profitieren die Einzelhändler so-
gar stark von dem Besucherstrom. Weihnachtsmärkte
haben folglich eine grosse wirtschaftliche Bedeutung:
Neben den direkten Umsätzen der Besucher, die den
Händlern im Winter zur Existenzsicherung dienen, pro-
fitieren auch zahlreiche andere Branchen, darunter vor
allem der örtliche Einzelhandel, die Gastronomie und
die Verkehrsbetreiber sowie lokale Handwerks- und
Dienstleistungsbetriebe.Ein erfolgreicher Weihnachtsmarkt versetzt nicht
nur die Besucher in vorweihnachtliche Stimmung und
zaubert ein Lachen auf die Gesichter der Kinder, son-
dern stellt auch Standbetreiber und lokale Geschäfte zu-
frieden. In diesem Sinne: Frohe Festtage!

Patrick Kuonen ist Dozent für Volks- und Betriebswirtschaft

Patrick Kuonen
patrick.kuonen@hevs.ch